

Einleitung

Papst Franziskus ist immer für eine Überraschung gut.

Am 8. Dezember 2020, dem Hochfest „Maria unbefleckte Empfängnis“, hat er ein Jahr des heiligen Josef ausgerufen. Das Datum ist bewusst gewählt: Vor genau 150 Jahren wurde Josef nämlich von Papst Pius IX. zum Schutzpatron der katholischen Kirche erklärt.

Das päpstliche Schreiben trägt den Titel: „Patris corde“. Zu Deutsch: „mit väterlichem Herzen“.

Der Papst verrät in seinem Schreiben, dass seine Gedanken über den hl. Josef und das Ausrufen eines Josef-Jahres während der Corona-Pandemie in ihm gereift sind. Die Covid-19-Pandemie hat nämlich deutlich gemacht, so der Papst, welche große Bedeutung ganz gewöhnliche und unauffällige Menschen in der Gesellschaft und im Zusammenleben haben.

Josef ist – dem Papst zufolge – wie viele stille Helden in der Pandemie – ein Vorbild an Mut und Fürsorge, an Einsatzfreude und Verantwortung sowie treuer, täglicher Pflichterfüllung.

Die Pandemie zeigt – so der Papst – wie wichtig für das persönliche und öffentliche Leben nicht die Prominenten der Headlines und TV-Shows sind, sondern Menschen, die – jenseits des Rampenlichts – jeden Tag Geduld, Tapferkeit und Hoffnung beweisen in der Familie, in der Schule, im Beruf – so, wie Josef „dieser unauffällige Mann, dieser Mann der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart.“

Sein Schreiben und das Ausrufen des Josef-Jahres, so der Papst wörtlich, solle ein „Wort der Anerkennung und Dankbarkeit sein“ für Eltern, Großeltern, Lehrer, Ärzte und Krankenschwestern, Verkäuferinnen, Reinigungspersonal, Spediteure, Ordnungskräfte, – für „alle“, so der Papst, „die zeigen, dass niemand sich allein retten kann“.

Er hat ein Comeback verdient

Predigt zum Josefstag 2021

Auf vielen Bildern, die wir vom hl. Josef vor Augen haben, ist er doch so dargestellt: Als alter Mann neben seiner jungen Frau Maria. Irgendwie als eingeschüchterter, harmloser, ja fast hilfsbedürftiger Greis, auf einem Stock gestützt. Der es zwar gut meint, aber keine Potenz und Entschlusskraft ausstrahlt. Dargestellt als sonderbarer Frommer, der schön brav eine Lilie in der Hand hat als Zeichen, dass er nie eine Frau berührt haben soll.

Für mich kein Wunder, dass bei so einem Josefsbild heutzutage junge Eltern den Namen Josef ganz, ganz selten noch wählen. Ich taufe seit 39 Jahren Kinder, noch nie war ein Josef dabei.

Es ist richtig: Aus den Evangelien erfährt man nicht viel über den Mann Marias. Er ist ein stiller Mann im Hintergrund. Kein einziges Wort ist von ihm überliefert. Dafür aber, was er getan hat:

Er heiratet Maria trotz ihrer Schwangerschaft - was einem Mann zur Zeit Jesu nur Hohn und Spott eintrug. Josef traut seinen Träumen. Er packt Kind und Kegel, als es gefährlich wird und lässt sein Daheim hinter sich, flieht nach Ägypten, um seinen Lieben Zukunft zu ermöglichen. Eine ungeheure Sensibilität und Entschlusskraft spricht aus seinem Verhalten. Kein Wunder, dass ihn die Bibel gerecht nennt, weil er die ungewöhnliche Familiensituation aktiv und pragmatisch angenommen und entsprechend gehandelt hat.

In seinem apostolischen Schreiben „Patris Corde“ - „mit väterlichem Herzen“ stellt Papst Franziskus Josef als Vorbild für heutige Väter dar. Er schreibt:

Josef ist kein passiv resignierter Mann. Er ist ein mutiger und starker Protagonist. Auch als Vater, denn, so heißt es weiter, „als Vater wird man nicht geboren. Vater wird man...dadurch, dass man sich verantwortungsvoll um ein Kind kümmert.“ Vater zu sein bedeutet nicht, das

Leben seines Sohnes oder seiner Tochter zu leben, sondern „das Kind an die Erfahrung des Lebens, an die Wirklichkeit heranzuführen“. Nicht um es festzuhalten, nicht um es zu besitzen oder es auf einen bestimmten Lebensweg zu drängen, „sondern um es zu Entscheidungen, zu Freiheit, zum Aufbruch zu befähigen“. Heranwachsende brauchen einen Vater, der sich bewusst ist, dass „sein erzieherisches Handeln erst dann zum Ziel kommt, wenn er sich nutzlos gemacht hat, wenn er sieht, dass das Kind selbstständig wird und allein auf den Pfaden des Lebens geht.“

Stellt man ein solches Josefsbild gegen die oft verkitschten und überfrommen, so kann ich nur sagen:

Josef hätte unter den Vornamen für Buben als Josef, für Mädchen als Josephine ein Comeback verdient und noch mehr: Als echtes Lebensvorbild ernst genommen zu werden.

Fürbitten

Herr, unser Gott, wir feiern heute das Fest des hl. Josef. Wir bitten dich:

1) Josef bekannte sich zu einer Frau, die in der damaligen Männergesellschaft in Verruf stand.

Gott, wir bitten dich für alle Männer und Frauen, die konsequent den Weg ihres Gewissens gehen.

2) Josef ist ein sensibler Mensch, hört nach Innen und fragt, was die Träume im Leben bedeuten.

Gott, wir bitten dich für uns, die oft die Botschaft der Träume nicht entschlüsseln können oder wollen.

3) Josef war ein kein Mann großer Worte, er war ein Mann im Hintergrund.

Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die wichtige Dienste im Hintergrund leisten, ohne die berechnete Anerkennung oder Würdigung zu finden.

4) Josef war mit seiner Familie auf der Flucht, um das Leben des Kindes und seiner Frau zu retten.

Gott, wir bitten dich für alle Familien, die auf der Flucht sind, aus Angst um ihr Leben, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

5) Josef ist der Patron der Sterbenden

Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die mit dem Tod ringen und für unsere Verstorbenen. Heute beten wir für.....

Pfarrer Stefan Mai